

Achtklässler als Ersatzenkel

Elf Schüler des Gymnasiums aus Essen-Werden besuchen regelmäßig Senioren des **Maria-Theresien-Stifts**. Die „**Enkelpatenschaft**“ soll Hürden zwischen den Generationen abbauen. Die **Bilanz** des Projekts ist **positiv**.

VON JASMIN MAXWELL

HÖSEL Enkelpatenschaft – unter diesem Namen läuft am Maria-Theresien-Stift in Hösel ein ungewöhnliches Begegnungsprojekt. „Meist sind es ja Kindergarten- und Grundschul Kinder, die zu Besuch ins Altenheim kommen“, sagte Heimleiterin Barbara Renollaud. Bei der Enkelpatenschaft dagegen besuchen Achtklässler des Gymnasiums Essen-Werden einmal wöchentlich für etwa eine Stunde einen ihnen zugeteilten Senioren. Insgesamt machen derzeit elf Schüler, darunter zwei Jungen, seit Oktober 2007 mit. Es ist das erste Projekt dieser Art am Maria-Theresien-Stift und läuft vorerst noch bis zu den Sommerferien. Danach können die Ersatzenkel entscheiden, ob sie weitermachen möchten.

Mensch-ärgere-dich-nicht spielen

„Manchmal spielen wir Mensch-ärgere-dich-nicht mit den Senioren, aber meistens reden wir einfach ganz viel mit ihnen“, erzählte Katrin Schmitt (14). Themen seien vor allem die Familie, die Vergangenheit und der Zweite Weltkrieg, über den auch in der Schule gesprochen wurde, so Lara Efferz (14). Außerdem zeigen die Stiftsbewohner gerne alte Fotos. Ziel des Projektes ist es, Hürden zwischen den Generationen abzubauen.

Die gebe es nicht nur auf Seiten der Jugendlichen, sagte Renollaud: „Manche Senioren haben anfangs gesagt: ‚Was soll ich denn mit dem jungen Gemüse?‘“ Doch nach einigen Treffen waren die Vorbehalte verschwunden. „Die Jugendlichen werden nicht allein gelassen“, betonte Renollaud. „Mit Problemen können sie jederzeit zu uns kommen. Sie sollen auf keinen Fall als

Ersatzpfleger arbeiten.“ Die Senioren, die besucht werden, haben meist keine oder weit entfernt lebende Angehörige und müssen körperlich und geistig noch in der Lage sein, sich zu unterhalten. Außerdem werde darauf geachtet, dass Jugendliche und Senioren zusammenpassen, erzählte Renollaud: „Ein Junge, der sich für Biologie interessiert, besucht einen ehemaligen Biologielehrer, und ein Mädchen, das gerne tanzt, haben wir mit einer früheren Balletttänzerin zusammengebracht.“ Die Senioren nahmen den Schülern ihre anfänglichen Ängste: „Die Frau, die ich be-



Schülerinnen besuchen das Seniorenheim Maria-Theresien-Stift (von links): Sarah **Dockhorn**, Rosa **Eigemann** (84), Lara **Efferz**, Ursula **Stolze** (82), Katrin **Schmitt** und Lynette **Schulz**.

RP-FOTO: ACHIM BLA...

INFO

Die Idee zum Projekt

Im **Sozialkundeunterricht** behandelte die 8. Klasse des Gymnasiums Essen-Werden den demografischen Wandel. Die Klassenpflegschaftsvorsitzende **Edeltraud Dockhorn**, ehrenamtliche Mitarbeiterin im Maria-Theresien-Stift, kam die Idee der Zusammenarbeit mit einem Altenheim. Sie stellte Kontakt zur Heimleitung her und Klassenlehrerin **Yvonne von Sperber** nahm die Idee auf.

suche, sagte zu mir, ich soll wie einer alten Bekannten mit ihr plaudern“, erzählte Sarah Dockhorn (14). Und wenn es dann doch nicht passe, oder es einem Stiftsbewohner gesundheitlich plötzlich schlechter ginge, sei es auch ein Problem, einen anderen zu bekommen, sagte Renollaud.

Die Bilanz der Jugendlichen durchweg positiv. Katrin Schmitt gefiel es, „dass man eine Verbindung zu den Senioren schaffen kann“. Und Lynette Schulz sagte: „Es ist schön, dass wir die Senioren unterhalten und zum Leben bringen können“